

Silber Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Veröffentlichung und Veranlassung: Probernummern gratis. — Anzeigenpreise werden in der Verwaltung wegen Berücksichtigung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 67. ||

Donnerstag, den 23. August 1923.

|| 48. Jahrgang.

Die Verwirrung im deutschen Wirtschaftsleben.

Die Tatsache, daß die deutsche Mark nur mehr einen Wert von etwa 50 Sowjetrubeln besitzt — soweit man den russischen Rubel überhaupt als Wertmesser noch anprechen kann — zeigt deutlich, wie traurig es um Deutschlands Währung und Wirtschaft bestellt ist. Ohne besondere Aufregung haben sich an den deutschen Aktienbörsen bereits Kurssteigerungen von mehreren Millionen Prozent von einem Tage zum anderen vollzogen. Das klingt ungeheuerlich! Indes drückt sich in dieser phantastischen Bewertung der Aktien anerkannt erstklassiger Unternehmen nicht so sehr die hohe Einschätzung der Gesellschaften als vielmehr die verzweifelt geringe Einschätzung des Wertmessers, nämlich der Papiermark, aus. Später haben sie unter Bezugnahme auf den Reichsbankpräsidenten bereits den Hakensteinrubel gekauft. Sie ist tatsächlich weniger wert als einst der russische Kerenskirubel.

Nirgends kann man das besser sehen, als an dem Preisbarometer für Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs. In Wahrheit erlebt Deutschland augenblicklich eine preislose Zeit. Aus den Schaufensteranlagen der Geschäfte ist die Preisangabe verschwunden und auch die feste Preisauszeichnung an der Ware selbst hat so gut wie völlig aufgehört. Die Unsicherheit in der Kalkulation, die schon seit geraumer Zeit der gesamten Geschäftswelt die schwersten Sorgen bereitet, hat im Laufe der letzten Tage Formen angenommen, die dem Warenkaufmann ein Weiterarbeiten auf Grund der bisherigen Kalkulationssysteme einfach unmöglich machten. Der König Dollar, der das Wirtschaftsleben Deutschlands beherrscht, hat die Kalkulationmethoden in Handel und Industrie einer grundlegenden Reform unterworfen.

Diese Reform tritt für das kaufende Publikum sichtbar in die Erscheinung dadurch, daß in den Detailgeschäften seit einiger Zeit eine mysteriöse Tabelle eine große Rolle, man kann getrost sagen die Hauptrolle, spielt. So mancher Käufer mag versucht haben, in das zauberhafte Wesen dieser Tabelle einzudringen es war meist vergeblich. Er hat den Zauber der Tabelle in der Mehrzahl der Fälle nur insoweit ergründen können, als er von dem sachverständigen Benutzer der Tabelle in den Geschäften nicht selten innerhalb weniger Stunden verschiedene, meist natürlich höhere Verkaufspreise zu hören bekam. Besonders Neugierigen mag hin und wieder auch verraten worden sein, daß die mysteriöse Tabelle Indizes enthält, wie ja überhaupt das Wörtchen Index in der deutschen Sprache heute eine überragende Stellung einnimmt. In Wirklichkeit aber haben die Berechnungstabellen, die in den Waren- und Kaufhäusern in Hunderten von Exemplaren der Verkaufskalkulation zugrunde liegen, mit den eigentlichen Indizes nur wenig zu tun. So kalkulieren beispielsweise die großen Textilverbände fast ausschließlich auf der Basis von Goldmark, die Kleiderstofffabrikanten legen ihrer Berechnung den holländischen Gulden zugrunde, die Seidenstoffindustrie richtet sich nach den Stand des

Schweizer Franken, während der Leipziger Pelzhandel fast nur in Pfunden oder in Dollar kalkuliert.

Aber selbst die Prognosen der möglichen Angleichung an die Valutaschwankungen schützt den Warenkaufmann nicht entfernt vor Verlusten. Bei den ungeheuren Wertsteigerungen, die die Devisen gerade in der letzten Zeit erfahren haben, gehört es durchaus nicht zu den Seltenheiten, daß Gegenstände, die nach dem skizzierten Kalkulationssystem verkauft werden, effektive Verluste bringen, wenn der Verkaufspreis auf Grund einer neuen Umrechnungstabelle, die vielleicht zehn Minuten nach Abschluß des Verkaufsgeschäftes herauskam, doppelt so hoch hätte bemessen werden müssen. Man muß in diesem Zusammenhange daran erinnern, daß der vielfach geschmähte Ausspruch kleiner Geschäftsleute „ich verkaufe mich arm“ keineswegs unberechtigt ist. Ist es nicht ein erschreckender Beweis für die Verarmung des deutschen Volkes, wenn die Substanz eines Berliner Waren- oder Kaufhauses heute kaum den zehnten Teil ausmacht, wie vor dem Kriege?

Deutschland befindet sich, weil es unter den gegenwärtigen Umständen nicht mehr anders geht, mitten im Uebergang zu wertbeständiger Rechnung auf den meisten Gebieten des Geld- und Kreditwesens. Dabei ist eine der wichtigsten Vorfragen technischer Natur, die vor dem Uebergang zu einer wertbeständigen Rechnung gelöst werden müssen, noch nicht entschieden, nämlich die Frage, woran denn eigentlich die Wertbeständigkeit irgendwelcher Verpflichtungen, Gehälter, Löhne, Waren oder was sonst es sei, gemessen werden soll. Dollar? Pfunde? Schweizer Franken? Goldmark? Jedenfalls aber muß, wenn die heute herrschende Verwirrung beseitigt werden soll, ein einheitlicher Wertmesser gefunden werden. Hier hat die Regierung zu entscheiden, die allzu lange den Dingen ihren Lauf ließ. Wenn es ihr nicht gelingt, die widerstrebbenden Faktoren alsbald zu einer einheitlichen Rechnung zu veranlassen, dann wird jeder jetzt in der zwölften Stunde gemachte Versuch, das Wirtschaftsleben Deutschlands vor der völligen Anarchie zu bewahren, nichts helfen. Wie sehr das Volk unter den herrschenden Verhältnissen leidet, ist kaum zu schildern, die Verdrossenheit ist so groß, daß aus der Finanz- und Wirtschaftsmisere nur allzu leicht eine neue Revolution erwachsen kann.

Das große Kindersterben in Deutschland.

Die soziale Not in Deutschland, die nach dem rapiden Marksturz der letzten Monate wiederum einen gewaltigen Umfang angenommen hat, zeigt am unverhättesten der Gesundheitsverfall der deutschen Kinder. Die in Deutschland angestellten Untersuchungen haben so erschütternde Resultate ergeben, daß man für die weitere gesundheitliche Entwicklung des deutschen Volkes die schwersten Befürchtungen hegen muß.

Nach Friedensschluß hatte das Kindersterben, das durch die Hungersblockade während des Krieges heraufbeschworen worden war, allmählich aufgehört, die Einfuhr von Lebensmitteln, zum Teil gefördert durch die Hilfswerke verschiedener Völker, wurde zur besten Waffe gegen die Tuberkulose und andere die Volksgesundheit erschütternden Krankheiten. Man

glaubte hoffen zu dürfen, daß die schlimmste Zeit vorüber sei.

Nun aber zeigt es sich, daß man zu früh optimistisch in die Zukunft geblickt hatte. So viel auch geschehen ist, um Not und Krankheiten der deutschen Kinder zu bekämpfen — es sei nur an die Quäkerspeisungen, an die Hilfswerke der Deutschamerikaner und anderer Uebersiedelungen usw. erinnert — es reicht angesichts der seit dem Ruhrkrieg völlig trostlos gewordenen Lage Deutschlands nicht mehr aus, um nur das Allergeringste zu verhüten.

Man werfe einen Blick auf die Tuberkulosestatistik der letzten Jahre. Sie zeigt einen eigentümlichen Verlauf. Während in den Jahren 1916—18 zugleich mit einem rapiden Anwachsen der allgemeinen Tuberkulosensterblichkeit eine relativ sogar noch größere Vermehrung der Todesfälle bei den Kindern oberhalb des zweiten Lebensjahres auftrat, ging in der gleichen Zeit die Sterblichkeit für die ersten zwei Lebensjahre auffallend stark zurück. In den Nachkriegsjahren dagegen kehrte sich das Verhältnis fast vollständig um. Diese Vermehrung der Tuberkulosensterbefälle im Säuglingsalter trotz des Rückganges der Geburtenziffern hat nach den Angaben des Mitgliedes der Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit, Dr. Puzio, in den ersten vier Monaten dieses Jahres angehalten, außerdem aber läßt sich eine erhebliche Zunahme der Tuberkulose im zweiten bis fünften Lebensjahre feststellen. Der Hauptgrund für diesen Aufstieg der Tuberkulose im Kindesalter ist in der Tatsache zu erblicken, daß in der Kriegs- und Nachkriegszeit eine große Anzahl von Tuberkuloseerkrankungen bei Erwachsenen entstanden, die jetzt als Infektionsherd für die Kinder, und zwar besonders für die jüngsten, in Frage kommen. Die ungeheure Wohnungsnot fördert diesen Prozeß, da sehr oft frange Erwachsene mit Kindern in unzureichenden Räumen zusammenhausen, eine Gefahr, die noch dadurch vermehrt wird, daß infolge der großen Kohlennot die Wohnungen schlecht geheizt sind, wodurch allerlei Erkältungskrankheiten entstehen.

Noch hundertmal verschlimmert wird die Lage aber durch Unterernährung und Hunger. Viele Zeichen beweisen das Vorhandensein schwerer Ernährungsstörungen, wie denn in den letzten Monaten selbst Fälle von ausgebildeten Sforbt nicht mehr zu den Seltenheiten gehören. Ein klares Bild der Ernährungsverhältnisse der deutschen Kinder geben einige Zahlen, die der Oberbürgermeister von Berlin, Böß, vor einigen Wochen veröffentlicht hat. Daraus geht hervor, daß die Milchzufuhr in Berlin pro Tag von 1.200.000 Liter in der Vorkriegszeit auf 300.000 Liter im Februar dieses Jahres gesunken ist, und daß trotzdem von dieser Menge, die kaum die Hälfte des arztlich festgestellten Bedarfs deckt, noch 50.000 Liter unverkauft blieben, weil der Preis für weite Kreise der Bevölkerung zu hoch war.

Wie wird da nun helfend eingegriffen? Die Regierung tut alles, um Abwehrmaßnahmen gegen eine Weiterverbreitung der Krankheiten zu schaffen. Aber das Herumdoktern allein hilft nicht, es gilt die Ursachen der volksverheerenden Krankheiten zu beseitigen, das sind Nahrungsmangel, Hunger, Kleidungs- und Wohnungsnot u. a. mehr. Den Mangel und die Not aber zu beseitigen, dazu fehlt der deutschen Regierung das Geld. Es ist eine traurige Tatsache, daß auch die sanitären Einrichtungen Deutschlands durchaus nicht mehr auf der Höhe der Vorkriegszeit sind. Auch hier treten jedem Beobachter Mängel verschiedenster Art scharf in die Augen. Die Krankenhäuser haben einen schweren Daseinskampf zu führen. Die Kosten für Wäsche, Licht, Heizung, Medikamente sind so enorm gewachsen, daß trotz der staatlichen Zuschüsse immer neue Krankenhäuser eingehen. Und die Privatheilanstalten ist es nicht besser bestellt. Auch hier hat

man mit den gleichen Umständen zu kämpfen. Die deutsche Ärzteschaft ringt schwer um ihre eigene Existenz. Die Verhandlungen mit den Berliner Krankenkassenärzten in letzter Zeit, die in der gesamten Öffentlichkeit große Aufregung hervorgerufen haben und fast zu einem Ärztestreit geführt hätten, zeigten deutlich, in wie schlechter Weise die deutschen Ärzte versorgt sind. Es gibt viele Ärzte, die es heute schon vorziehen, in die Gruben und Fabriken als Arbeiter zu gehen, um der eigenen Not zu entfliehen und um das furchtbare Hinsiechen der Patienten nicht mehr mit ansehen zu müssen, denen der Arzt wohl raten, denen er aber nicht die stärkende Nahrung verschaffen kann.

So ernsthaft sich die verantwortlichen Kreise bemühen, Hilfe zu schaffen, die unter dem Ruhrkrieg und der Aussichtslosigkeit des Reparationsproblems immer noch wachsende wirtschaftliche Not macht alle Versuche zur Rettung wirkungslos. Vor den Augen der Welt spielt sich offen das Entsetzlichste ab, was einem Volke, ja der Menschheit widerfahren kann, das große Sterben unschuldiger Kinder. Rührt sich nicht Mutter-, Vater- und Menschenliebe in der ganzen Welt, dem Furchtbaren Einhalt zu tun? Nur der rasche, wirkliche Friede, der dem deutschen Volke Arbeit und Brot gibt, kann die gewaltsam hereinbrechende Hunger- und Krankheitskatastrophe verhindern.

Politische Rundschau.

Inland.

Aus dem Ministerrate.

Am 15. August fand eine Sitzung des Ministerrates statt, welche von halb 5 bis 9 Uhr abends dauerte. Der Ministerrat befaßte sich mit der Lage, welche durch die Einstellung der Reparationsleistungen in natura seitens Deutschland geschaffen wurde. Damit im Volke keine Verwirrung eintrete, wurde beschlossen, im Wege der Behörden allgemein bekannt zu machen, daß dadurch der Wert der Kriegsschuldungsbobligationen nicht herabgesetzt werde. Es bestehen wohl Schwierigkeiten, aber diese sind rein technischer Natur, weil auch Bons ausgegeben wurden, für welche Bestellungen in Deutschland gemacht werden könnten. Die Obligationen waren nicht rechtzeitig fertig geworden, weshalb die Bons ausgegeben wurden. Nun wurde aber mit der Ausgabe der Obligationen begonnen und diese werden in kürzester Zeit auch auf unseren Börsen notieren. Der Standpunkt, den die Regierung einnimmt, wurde besprochen und beschlossen, Pašić und Dr. Ninčić von allem zu verständigen.

Auf der Sitzung des Ministerrates vom 16. d., die von 4 bis 9 Uhr abends dauerte, wurden zunächst Beschlüsse über weniger wichtige Ressortangelegenheiten gefaßt. Dann wurde der Bericht des Außenministers über die Reparationsfrage und andere Ge-

genstände der äußeren Politik zur Kenntnis genommen. Der Ministerrat entschied dann über die Herabsetzung der Ausfuhrzölle, welche in nachstehender Höhe festgesetzt wurden: Weizen 30 Dinar, Weizenmehl 25, Rutzuz 20, Roggen 30, Gerste 20, Hafer 10, Kleie frei, Fisoln 50, Kartoffel frei, Zwiebel und Knoblauch frei, Gries 20, frische Zwetschen frei, gebört 3 (alles pro 100 Kilo), Schweine lebend (pro Stück) 300 ohne Rücksicht auf das Gewicht, geschlachtet 150, Fleisch gesalzen und frischer Speck 80, frisches Fleisch und getrockneter Speck 300, Gänsefett 300, Rinder geschlachtet werden mit lebendem Vieh ausgeglichen und nach dem alten Tarif verzollt, lebendes Geflügel 150, geschlachtet 100, Federn 100 Dinar. (In Angelegenheit der Ausfuhrzölle hat Abg. Schauer an den Finanzminister eine Eingabe gerichtet, die wir in einer der nächsten Folgen zum Abdruck bringen werden.) Der Antrag des Verkehrsministers, im Auslande 3000 Waggon für die Ausfuhrkampagne zu leihen, wurde angenommen. Schließlich wurde beschlossen, Kultusminister Dr. Janjić solle dem Eucharistischen Kongreß in Zagreb, an dem 40.000 Katholiken teilnehmen werden, betheiligen.

Unter dem Vorsitze Dr. Velisar Janković fand am 17. August eine Sitzung des Ministerrates statt, welche von halb 6 bis 9 Uhr abends dauerte. Es wurde über verschiedene Ressortangelegenheiten verhandelt und unter anderem beschlossen, die Leiche des serbischen Komponisten Mokranjac aus Stolje nach Beograd zu überführen. In Angelegenheit der Reparationsleistungen seitens Deutschlands wurde folgende Mitteilung beschlossen: Die kgl. Regierung verhandelt über die Einstellung der Reparationsleistungen seitens Deutschlands weiter und steht auf dem Standpunkte, daß hier eine Verletzung der Verpflichtungen vorliege, welche Deutschland in internationalen Verträgen übernommen hat, und daß unsere Lebensinteressen schwer verletzt werden. Mit derselben Aufmerksamkeit wird diese Frage in Bukarest und Athen verfolgt und es wird ein einverständlicher Standpunkt der drei Regierungen in dieser Frage gefunden werden. Zwischen den Regierungen findet ein Meinungsaustrausch statt. Die kgl. Regierung verständigte die Reparationskommission von der Einstellung der Reparationsleistungen und legte dagegen Protest ein.

Radić und die Kroaten.

Wie Radić nahesteheende Blätter melden, fand unter dem Vorsitze des Abgeordneten Dragutin Kovačević eine Vollsitzung der Abgeordneten der HRS statt, in der der Bruch mit Beograd gutgeheißen und neue Verhandlungen als unmöglich bezeichnet wurden. Sodann kam die Auslandsreise Radić zur Sprache. Es wurde beschlossen, dem Parteipräsidenten besondere Vollmachten für diplomatische Schritte zu geben, um friedlich die Anerkennung und Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechtes des kroatischen Volkes auf

dem Gebiete zu erwirken, das einerseits durch die internationalen Grenzen nach den Friedensverträgen, andererseits durch den in den Wahlen vom 18. März einmütig ausgesprochenen Willen des kroatischen Volkes bezeichnet sei."

Die Fiumaner Frage.

Einer Information der der Regierung nahestehenden "Tribuna" zufolge ist es der Paritätskommission in Rom gelungen, die Fiumaner Frage provisorisch zu lösen. Auf Grund eines prinzipiellen Einvernehmens, welches derzeit noch geheim gehalten wird, soll die italienisch-jugoslavische Paritätskommission für die Dauer eines Jahres provisorisch den Staat Fiume sowie den Baroshafen und das Delta verwalten. Die Verwaltung des Hafens soll einer Spezialkommission anvertraut werden, während die Stadt selbst unter der direkten Verwaltung der Paritätskommission stehen wird. Der Verkehr zwischen unserem Staate und Fiume soll wieder hergestellt werden, so lange die Paritätskommission die Verwaltung führt. Mittlerweile aber werden zwischen den beiden Regierungen die Verhandlungen über eine definitive Lösung fortgesetzt werden. Zu diesem Zwecke werde Außenminister Dr. Ninčić auf seiner Rückkehr von Frankreich in einer norditalienischen Stadt mit Mussolini zusammentreffen und mit ihm die Fiumaner Frage besprechen. Im Außenministerium wird jedoch erklärt, daß dort diesbezüglich noch keine Nachrichten eingetroffen sind. Aus gut informierten Kreisen jedoch wird verlautet, daß unsere Regierung im Prinzip eine solche Lösung nicht abgeneigt sei, und in diesem Sinne ein Einvernehmen nach der Rückkehr des Präsidenten unserer Delegation Dr. Ribar und des Gesandten Antonijević aus Evian-les-Bains zustandekommen dürfte.

Kurze Nachrichten.

Das Finanzministerium hat wegen Spekulation mit Devisen mehrere Banken bestraft. Die Summe dieser Geldstrafen beträgt insgesamt 18.700.000 Din. Bis 1. August wurden davon 11.427.570 Din abgezahlt. — Am 20. d. wurden die Personen- und Gepäcktarife der deutschen Reichsbahnen um 90 Prozent, die Güter- und Tiertarife um rund 2000 Prozent gegenüber dem Tarife vom 1. d. erhöht; der wertbeständige Tarif (Fidgarif) wird im Personenverkehr am 1. September eingeführt werden, im Güterverkehr wurde er am 20. d. eingeführt. — Die englische Presse behandelt die Einstellung der deutschen Sachleistungen, die für England in Gemischten Produkten bestand, auffallend zurückhaltend. — Nach Meldung von Pariser Blättern hatte die Stadt Toulouse in Südfrankreich vergangene Woche die größte Hitze von 44° Celsius zu verzeichnen, die

Das dritte Reich*).

von Arthur Serber.

Es war eine Königstochter, der ein großes Reich mit vielen tausend Untertanen zu eigen war. Gläserne Karossen besaß sie und weiße, prächtige Pferde, seidene Kleider, goldenes Tafelgerät, Schmuck und Geschenke von ungeahnter Herrlichkeit. Und Schloffer aus Kristall und Marmorpaläste hatte sie im ganzen Land. Doch all dies erfreute sie nicht. Statt ihrer seidenen, goldgestickten Gewänder trug sie ein dünnes Kleid aus grober Wolle, in ihren Palästen ließ sie ihre Diener prassen, sie selber aber lebte einsam in einer ärmlichen Hütte, statt ihres goldenen Tafelgerätes benutzte sie Teller aus Holz, die sie selber schenkte, sie selber bereite sie ihre Speise. Ihre Hütte stand in einem großen Garten. Jahrhundertealte Bäume gab es dort und Sonnenschein und Schattendunkel und Vogelsang und Blütenduft. Ihre Blumen pflegte sie mit eigener Hand, begoß sie täglich mit kristallklarem Wasser, das sie selbst aus einer Quelle schöpfte, und erfreute sich an den vielfältigen Farben. Wenn sie müde von der Arbeit war, legte sie sich in den Schatten eines Baumes auf den Rasen nieder. In der Luft sumimte und surrte und rauschte es. All diesen wunderbaren, wirren Tönen lauschte sie, denn sie verstand die Kunst, zu hören. In diesem Rauschen, das von ferne kam, war das donnernde Lied des Lebens, aus diesem Brausen erklang ihr die Welt. Da vernahm sie Schmerzgestöhne der Menschen, die einander weh getan, sie hörte die Klage jener die ehrgeizig den höchsten Zielen zugestrebte und plötzlich in die Tiefe gestürzt waren; Gabsüchtige, die, unerfüllt, nach immer reichern

Schätzen gelangt, bis selbst das letzte ihren Händen entglitten war, Neidische, die unsäglich litten, weil auch der andere etwas besaß, Eitle, Eifersüchtige, Böswillige, Kleinmütige, Hoffärtige... Jedes Laster hatte eine eigene Stimme, alle Laster überschrien einander, jedes einzelne wollte am meisten gelten, die andern beherrschen. Wenn die Königstochter diese Stimmen vernahm, freute sie sich ihrer Einsamkeit, denn sie war von all diesen Lastern frei und war glücklich. Vor ihrer Hütte blühte Goldlack und buxtete sich. Goldlack war ihre Lieblingsblume. Oft kniete sie nieder vor dem blühenden Beet und sog den Duft ein. Da war ihr stets, als würde alle Wirklichkeit vor ihr versinken, als erlebte sie Märchen. Und täglich träumte ihr das selbe Märchen:

Nicht immer werde sie in ihrem stillen Garten einsam bleiben, küßerte der wunderkräftige Goldlack ihr zu. Einmal werde einer kommen, ein junger Gesell, hochgewachsen, mit freiblickendem Auge und lähn. Ein Ritter war er nicht, denn er trug keine schimmernde Rüstung, auch ein Königssohn, der einenbeutel voll Goldstücke hatte, war er nicht; nein, ein fahrender Geselle war er nur, ohne Hab und Gut, ohne Haus und Hof, ohne Erb und Eigen. Der Beutel, der ihm am Gürtel hing, war leer! Und doch... warum jubelte das Königskind so heilglücklich auf? Warum jubelte der Königstochter Blick, warum strahlte ihr Auge? Der arme Geselle, all dies verriet ihr der Goldlackduft, der arme Geselle hatte ein Herz! Ein Herz wie kein anderer auf der ganzen Welt, ein Herz, so reich und wunderwirkend, daß alle Reichtümer der Erde dagegen in nichts zusammenschrumpften:

Sein Herz war ein Zauberherz! Das konnte klingen und singen, als wären silberne Fäden darin, Schalmellen und Geigen, so daß alsobald die ganze Welt ein einziger Jubellaut war. Und es konnte

schimmern und blinken, als bestünde es aus goldenen Sternen. Alle Schatten des Lebens versanken davor. Strahlende Heiligkeit breitete sich aus, die neidische Nacht verberg sich, das Zauberherz brachte stehendes Licht! Aber das Zauberherz besaß noch eine andere Kraft: alles Böse schmolz vor ihm dahin! Groll wurde Sanftmut, Lüge wurde Treue, Winterfrost wurde Frühlingswärme! Wo dieser arme Geselle mit seinem Zauberherzen erschien, begann die Sonne zu leuchten, begannen die Vögel zu singen, die starren, kalten Äste auszuschlagen und zu blühen, erwachte Jubel, Frohlocken und Sonne.

Nun kam er zu dem kleinen Königskind gewandert! Still und bescheiden war es bisher gewesen, ohne Wunsch, ohne Laster, fern aller sündigen Welt. Geschlummert hatte es in seiner Einsamkeit. Doch da war mit einemmale das Zauberherz gekommen! Die Lüfte erklangen, die Himmel erglänzten... überall Jauchzen und strahlendes Licht! Und das Königskind wußte plötzlich, was Liebe ist!

"Wißt du mit mir deinen einsamen Garten verlassen?" fragte das Zauberherz.

"Ja!" küßerte das Königskind.

"Wißt du mit mir wandern, von Haus zu Haus, von Ort zu Ort? Auf Steinen schlafen? Kein anderes Baldachin zu Häupten haben als das Sternenzelt?" fragte das Zauberherz.

"Ja!" küßerte das Königskind.

"Wißt du aber auch mit mir arm sein, betteln gehen, hungern und dursten, Winterkälte und Sonnenhitze ertragen?" fragte das Zauberherz.

"Ja!" küßerte das Königskind.

Wißt du aber auch mit mir arm sein, betteln gehen, hungern und dursten, Winterkälte und Sonnenhitze ertragen? fragte das Zauberherz. "Ja!" küßerte das Königskind. Tränen rannen ihm über die Wangen, Tränen des Mitleids mit dem armen Zauberherzen, das so arm war, betteln gehen mußte, hungerte, durstete und froh. Da nahm der fahrende Geselle das Prinzchen in die Arme und

* Aus dem eben erschienenen Roman "Bruder Egberts Weg". Verlag 23. Straße, Wien, Prag, Leipzig.

jemals in Frankreich geherrscht hat. — Die Petersburger Newa-Brücke, die früher den Namen Peters des Großen trug, ist auf Beschluß der Petersburger Sowjets zum Andenken an den in Lausanne ermordeten Sowjetvertreter in „Worowski-Brücke“ umbenannt worden. — Die jugoslawische Regierung hat die Einladung, an der internationalen Konferenz der interparlamentarischen Union in Kopenhagen teilzunehmen, abgelehnt. — Das Defizit der ungarischen Staatsbahnen wird mit 235 Milliarden Kronen angegeben; die am 21. August in Kraft tretende neuerliche Tarifierhöhung wird mit dieser Steigerung des Defizits begründet. — In Plevna wurde das Urteil im Prozeß gegen die Minister des Kabinetts Stambuliski gefällt; vier der ehemaligen Minister wurden zum Tode, zwei zu lebenslänglichem Kerker, die übrigen zu 3 bis 5 Jahren Kerker verurteilt; neun Angeklagte wurden freigesprochen. — In Beograd ist eine Sowjetdelegation von 12 Personen eingetroffen, die über wirtschaftliche und politische Fragen verhandeln soll. — In Budapest politischer Kreise verlautet, daß Hauptmann Ehrhardt sich in Ungarn aufhalte, und zwar soll er zuletzt in Balaton-Földvár in Begleitung einer reichsdeutschen Dame gesehen worden sein und habe dieser Tage auch in Budapest einen Besuch abgestattet. — Aus Korea wird gemeldet, daß eine Sturmflut mehr als hundert Häuser zerstört habe; viele Personen sind ums Leben gekommen. — Die Verhältnisse in Mazedonien gestalten sich von Tag zu Tag schwieriger; dies gab der Regierung Veranlassung, sich in der letzten Zeit eingehender mit dieser Frage zu beschäftigen; die Regierung gedenkt in Mazedonien neue und strengere Maßnahmen zu treffen. — Nach einer Meldung aus Essen haben die Franzosen nach fünfjährigen ergebnislosen Versuchen nunmehr die Erforscher der Essener Reichsbankstelle gewaltsam geöffnet und das vorgeschundene Bargeld weggeführt. — Kemal Pascha wurde von der Nationalversammlung Angoras zum Präsidenten gewählt. — Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich nimmt weiter ab; die Zahl der Arbeitslosen, die die Arbeitslosenunterstützung beziehen und die Ende Februar 167.470, und Ende Juni 92.058 betrug, ist Ende Juli auf 87.349 gesunken. — Nach einer Meldung der „Morodni listy“ wird Präsident Masaryk im kommenden Monat einen Besuch in Beograd und Bukarest machen. — In den nördlichen Gegenden des Komitats Modrus Niska sind die Felder ganz plötzlich von Heuschrecken überflutet worden; der bisher verursachte Schaden wird auf 160.000 Dinar geschätzt. — Aus London wird berichtet, daß Louis Philippe Herzog von Orleans, der Chef des Hauses Bourbon auf Rat von Spezialisten in einem Hause in der Nähe von London interniert wurde, weil er in der jüngsten Zeit wiederholt Tobsuchtsanfälle hatte. — Nach den neuesten Nachrichten befindet sich Radic

schte es immer wieder. Und alles Traurige war vergessen. Ringsumher war alles verwandelt, die frühere Umgebung war verschwunden, nichts war mehr so wie einst. Das Prinzchen fand sich da gar nicht mehr zurecht. Es drückte sich an des Gefellen Brust und fragte festig:

„Was ist mit mir geschehen? Wohin ward ich plötzlich versetzt? Wie kamt' ich dies Gestade!“

Da lachte der Gefell hell auf:

„Am Ziel bist du, im dritten Reich! Das erste hast du freiwillig verlassen. Das Gestade der Unseligen und Armen war es, das Land jener, die im Reichtum schweben und Herz und Seele mitleiden lassen. Alle sterben sie an verdorrtem Herzen. — Das zweite Reich war deine Heimat: das Gestade der Verirrten, die wunschlos sind und am Ziel zu sein glauben. Nur eine einzige Rettung gibt es für sie: Flucht zu den Wünschen! Du aber bist am Ziel, du bist im dritten Reich!“

„Wie heißt es?“ fragte das Prinzchen zaghaft und blickte scheu um sich. Zahllose Menschenstimmen erschollen ringsumher. Der Gefelle lachte wieder hell und jubelte:

„Im Glück bist du! Dies Land hat keine Grenzen! Wohin du hier blickst magst, überall sind Menschen! Denn jeder, und will er sich auch noch so sehr sondern von der Welt wie du, in die Einsamkeit fliehen, das Menschenjoch misshandelt — er findet dennoch einmal sein Zauberberg, das ihn hinführt, wo Glanz und Sonne, Heiterkeit und Festes jubel herrscht. Denn fürs Glück geboren ist der Mensch! Keiner, der lebt, vermag es, dem Glück zu entfliehen!“

Mit seliger Miene hatte die Prinzessin gelauscht. Nun bewegte sie leise die Lippen: „Keiner, der lebt, vermag es, dem Glück zu entfliehen! Fürs Glück geboren ist der Mensch! Jeder findet einmal sein Zauberberg!“

auf dem Wege nach Amerika. — In der Nähe von Lourdes stürzte ein Kraftwagen mit holländischen Lourdespilgern infolge falscher Steuerung in einen Abgrund. Alle Insassen sind tot. Der Kraftwagen ist gänzlich zertrümmert. Man konnte ihn bisher noch nicht herausbringen. — Nach einer Meldung des Exzellenz aus St. Nazaire in Frankreich ist dort ein Arbeiterzug entgleist, wobei mehr als 20 Arbeiter verletzt wurden, darunter vier schwer. — Vom 14. an wurde der Luftverkehr London—Hamburg—Berlin dem allgemeinen Verkehr übergeben. — Die bulgarischen Sanitätsbehörden berichten in einem Kommuniqué über Choleraerkrankungen in Besarabien; bisher endeten zehn Fälle tödlich; die besarabischen Sanitätsbehörden wurden aufgefordert, alle Mittel gegen eine Verschleppung der Seuche anzuwenden.

Aus Stadt und Land.

Wohltätigkeitskonzert. Am Samstag, den 25. August, findet im Garten und den Saallokaliäten des Hotels Sloborne in Celje ein Gartenkonzert unter der bewährten Leitung des Herrn Baumeisters Alois Kalischnigg zugunsten der Freiwilligen Feuerwehr Celje und der Stadarmen statt. Beginn 20 (8) Uhr abends.

Glück im Unglück. Aus Maribor wird berichtet: Am Gebäude des Gastwirtes Zemljic in der Voltnergasse wird eine Hausreparatur vorgenommen. Am Samstag, den 18. August, um 2 Uhr nachmittags griff ein am Gerüste stehender Arbeiter nach zwei elektrischen Leitungsdrähten und wurde, da inzwischen der elektrische Strom von einer unbekannt Person eingeschaltet worden war, hin und her geworfen und wäre sehr übel darangekommen, wenn ihm nicht ein anderer Arbeiter sofort zur Hilfe gekommen wäre und ihn aus seiner gefährlichen Lage befreit hätte. Der Arbeiter war nach eigener Aussage sofort bewußtlos, kam jedoch bald zu sich und arbeitete weiter.

Feuerwehrtage in Muta. Es wird berichtet: Die Freiwillige Feuerwehr in Muta veranstaltete am 15. August ein Gartenfest mit verschiedenen Belustigungen, das einen sehr guten Besuch aufwies. Viele Gäste von nah und fern haben sich eingefunden. Die Festbesucher blieben bis in die Morgenstunden in fröhlicher Stimmung vereint. Dem Verein fiel ein schöner Reinertrag zu.

Gartenkonzert in Apače. Es wird berichtet: Anlässlich des Abtaller Kirchweihfestes fand am 15. August bei herrlicher Witterung im Gasthause des Herrn Karl Fürst in Apače ein Gartenkonzert statt, das sehr zahlreich besucht war. Nicht nur von der ganzen Pfarzgemeinde, sondern auch aus den angrenzenden Ortschaften waren sehr viele Besucher erschienen. Für gute Unterhaltung sorgte die vorzügliche Stimmung der Gäste, die durch die abwechslungsreichen Musikstücke wie durch das vortreffliche Getränk des Herrn Fürst hervorgerufen wurde.

Zusammenstöße zwischen Orjuna und Srnao in Novi Sad. Am 18. August nachts kam es in Novi Sad zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Mitgliedern der Orjuna und der Srnao. In einer finsternen Gasse gab es eine Prügelei, die in einen Straßenkampf ausartete. Mehrere Personen wurden durch Revolvergeschüsse verletzt. Verstärkte Polizeiabteilungen machten dem Getümmel ein Ende und verhafteten elf junge Leute, die zu je vierzehn Tagen Arrest und zur Abschaffung aus Novisad verurteilt wurden. Die Polizei hat aus diesem Anlaß strenge Verfügungen erlassen. Das Tragen von Vereinsuniformen und Abzeichen ist nunmehr verboten. Auf Herausforderung von Zusammenstößen sind strenge Strafen gesetzt.

Gemeindewahlen in Serbien und Montenegro. Bei den in Beograd durchgeführten Gemeindewahlen legte die radikale Liste mit 6293 Stimmen. Der Bürgerblock erhielt 4970, die kommunistische Liste 1347, die sozialistische 148 und die der Serbischen Partei 174 Stimmen. Die Radikalen bekamen 80 Sitze, der Bürgerblock erhält 11, die Kommunisten haben vier Sitze. Der Wahlkampf verlief trotz des Regens sehr lebhaft. Nach Verkündung des Wahlergebnisses veranstalteten die radikale Jugend und die Srnao Kundgebungen. — In Tragnjevac erhielten die Radikalen 974 Stimmen, die Demokraten 968, die Kommunisten 709. Die Demokraten haben die Mehrheit in Branja, Smeberovo, Baljevo, Sabac, Paraćin, Petrovac und Topola. — In Montenegro haben die Demokraten über die vereinigten Föderalisten, Radikalen und Kommunisten gesiegt.

Kurort und Bad Rimske Toplice. Im Fluge durch die Kurorte Jugoslawiens läßt das „Römerbad“ den vornehmsten, sympathischsten und nachhaltigsten Eindruck aus. An der Südbahn gelegen, lugt das Kur- und Badehaus mit seinen Giebeln blütenweiß aus dem frischen Grün des Waldes hervor, während das dazugehörige Sofien-schloß etwas höher gelegen jugendlich frisch, stolz ins Saantal hinabschaut. Der erste Eindruck von der Bahnstation spiegelt das Bild des Weltbades Wildbadgasteln vor. Befindet man sich im Kurorte selbst, ist man entzückt über die aparte Schönheit der Natur und die herrlichen Anlagen. Der Kurort liegt am Nordhang des Saantales, still verborgen in romantischer Lage inmitten mächtiger Waldriesen eingebettet, hingegen bietet der Blick über das Saantal ein liebliches Bild, Silhouetten mit zarten, duftigen Pastellönen malend. Rimske Toplice sind durch seine radiumhaltigen Bäder weltbekannt. Erstklassige Verpflegung, solideste Bedienung, jedweder Komfort, Kurmusik wie in den vornehmsten Weltbädern bieten Rimske Toplice auch alle Vorteile der gemütlichen, sympathischen Kleinstadt. Insbesondere die göttliche Ruhe des Römerbades, die staubfreie, ozonreiche Luft wirken wohlthuend auf das Gemüt und die Nerven. Das Bad steht noch im Zeichen der Hochsaison, doch bald wird Platz für Nachkuren. Rimske Toplice sind im Herbst der richtige Kurort für Erholungsuchende jedweder Art. Nur schwer reißt man sich vom „Römerbad“ los. Und da schweifen vieltausende Blinde in die weite Welt hinaus und suchen Schönheit, Ruhe, Heilung und siehe, das Schönste und das Heilkräftigste, das Beste liegt so nah — das „Römerbad.“

Schrifttum.

„Bruder Egberts Weg“, das jüngste Werk des österreichischen Schriftstellers Arthur Gerber, führt uns in die segenvollste Zeit des letzten Babenbergers. Wie Bruder Egbert, den ein geheimnisvolles Schicksal mit Friedrich einerseits und dem steirischen Minnesänger Ulrich von Lichtenstein andererseits verknüpft, seine Rutte ablegt, seinen Weg in das außerhalb der Klostermauern lockende Leben nimmt, und durch reinste Güte und Menschlichkeit Herr wird über feindliches Schicksal und gegnerische Menschen, das ist mit solcher dichterischer Farbenpracht, mit edelster Gestaltungskraft und vor allem mit so viel Güte und Wärme erzählt, daß man mit Variation eines Rottmager'schen Wortes sagen möchte: Nur ein guter Mensch kann ein guter Dichter sein. Es tut wohl, in unserer materiellen Zeit einen Mann zu begegnen, der voll ist von zeltiger Menschenliebe und unerstickten die Worte des Evangeliums „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, nicht nur predigt, sondern wie uns bekannt ist, auch zur Tat macht. Auch dieses Werk Gerbers wird wie seine früheren (Die Bennis des Papstes, Maria im Walde) auch unter unserer Leserkreise zahlreiche Freunde finden. Gehältlich ist das Werk durch die Buchhandlung Fritz Rasch, Celje.

Wirtschaft und Verkehr.

Falsche Zehndinarnoten kursieren. Wie gemeldet wird, gibt es falsche Zehndinarnoten, die jedoch sehr leicht zu erkennen sind, weil sie einen ganz matten Druck haben. Ein besonderes Merkmal dieser falschen Noten jedoch ist, daß die Buchstaben der Worte „Ministarstvo financija kraljevitva S H S“ beinahe ganz unleserlich sind. Wer solche falsche Noten in die Hand bekommt, wird ersucht, sie sofort der Polizei zu übergeben und anzuzeigen, von wem er die betreffenden falschen Noten erhalten hat.

Tabakausfuhr. Die Monopolverwaltung rechnet, daß unsere Tabakausfuhr in diesem Jahre den Wert von 6 Millionen Dinar erreichen dürfte.

Devisenkurse am 20. August (18. August).

(Ohne Gewähr.)

Devisen	Zürich	Beograd	Wien
Beograd	5.80 (5.80)	—	735.— (—)
Berlin	0.000126 (135)	0.00283 (—)	0.0175 (—)
London	25.20 (25.23)	437.25 (—)	324.000 (—)
Mailand	23.75 (23.67)	—	3.035 (—)
Reipzig	552.75 (553.—)	95.30 (—)	71.060 (—)
Paris	30.75 (30.50)	529.— (—)	3.915 (—)
Prag	16.15 (16.18)	284.37 (—)	2.082 (—)
Wien	0.0078 (0.0078)	0.1333 (—)	—
Zürich	—	—	12.860 (—)

Zürich, 17. August. Beograd 5.80, Berlin 0.00015, London 25.22, Mailand 23.70, Reipzig 551.50, Paris 30.80, Prag 16.175, Wien 0.00775.

Der deutsche Gesang- und Musikverein in Ruma sucht zum möglichst baldigen Antritt einen **tüchtigen Chor- u. Kapellmeister**

Gesuche mit Gehaltsansprüche sind bis zum 31. August l. J. beim Vereinsobmanne Ernest Serwatzky, Juwelier, Ruma, einzureichen.

Suche für Zagreb zu 1 1/2 jährigem Mädel deutsches

Kindermädchen.

Es wird nur auf jüngere, anständige, unbedingt verlässliche Person reflektiert gegen gute Behandlung und Bezahlung. Offerte möglichst mit Photographie unter Chiffre „Verlässlich H-G-22“ an Interreklam A.-G., Zagreb, Palmotičeva ul. 18.

Stubenmädchen

mit Jahreszeugnissen wird gesucht. Guter Lohn. Zuschriften an Direktor Alois Rindler, Sombor (Bačka).

Starker Lehrjunge

wird sofort u. einer am 1. November aufgenommen. Fassbinderei Pichler, Maribor, Franciskanska ulica 13.

Automobil-Garage

Wer sucht eine solche in der Stadt hinter der Pfarrkirche? Anfrage bei A. Perissich.

Einheirat

Kaufmännisch gebildeter 48 Jahre alter Witwer ohne Kinder und Anhang, grosse, schlanke Figur, wünscht Einheirat ins Geschäft, Wirtshaus etc. Deutsche Damen bevorzugt. Gest. Anträge an die Verwaltung der Cillier Zeitung unter »Sofortige Heirat 29162«.

Gesucht zum sofortigen Eintritt in christl. Haus ein solides Mädchen als Stütze

solche mit etwas Nähkenntnissen bevorzugt. — Weiters ein solides Mädchen für Alles mit Kochkenntnissen. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Frau Irene Ziegler, Novisad (Bačka), Miletičeva ul. 21.

Pferd u. Kaleschwagen

Geschirr, Riemenzeug, Leiterwagerl, Reitsattel, Häckselmaschine, Schlittenkufen und Sportschlitten samt vielem Zugehör hat zu verkaufen A. Perissich, Slomškov trg 4.

Kaufmannshaus

Altes, gut eingeführtes auf verkehrsreichem Orte in der Umgebung Maribors, konkurrenzlos, sehr schöne Lokale, Magazine und Wohnungen, zu günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Gest. Anträge an die Verwaltung dieser Zeitung unter Nr. 29151.

Schöne, trockene Pilze

zahlt bestens u. ersucht bemusterte Offerten nebst Angabe des Preises Firma **Sirc-Rant**, Kranj.

Mädchen für Alles

Gesucht wird von alleinstehendem Ehepaar junges intelligentes das auch etwas kochen kann. Bezahlung nach Uebereinkunft. Gute Behandlung verbürgt. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an die Verwaltung des Blattes, 29152

Einfamilien-Villa

od. Wohnung in Umgebung Celjes zu mieten gesucht.

Genauere Anträge an die Verwaltung des Blattes unter »Direktor 29155«.

Billig abzugeben

90 Meter Grubenbahn, Kippwagen, Kohlsiebe, Handhaspel, Seile, Handpumpe und verschiedene Werkzeuge für Bergbauzwecke. Adresse in der Verwaltg. d. Bl. 29163

Villa

mit 9 Zimmern, unweit der Stadt, im besten Bauzustande zu verkaufen. Adresse erliegt in der Verwaltung des Blattes. 29164

Einfaches, möbliertes Zimmer

sucht junges Ehepaar wenn möglich mit Kochgelegenheit. Anträge erbeten unter »Gute Bezahlung 29161« an die Verwaltung des Blattes.

Motorrad

Zündapp, 2-5 HP, mit elektrischer Beleuchtung, komplett, fast fabriksneu, wegen Abreise sofort zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 29149

Maschinschreibunterricht

nach dem Zehnfingersystem, in Slowenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

Neue Weinfässer
von 25—700 Liter, erstklassige Ausführung, jedes Quantum prompt, zum Preise von Din 176 per Hektoliter aufwärts.

Lagerfässer
von 20—50 Hektoliter mit Tür und Patentverschluss, zum Preise von Din 236 per Hektoliter aufwärts, ab Fabrik

Zagrebačka tvornica bačava d. d., Zagreb.
Vertreter: Lj. Jemrič, Maribor, Popovičeva ulica 7.

Tief erschüttert geben wir Nachricht von dem Heimgange unseres lieben, guten Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Bruders, des Herrn

ADOLF OREL

Kaufmannes

welcher heute um 10 Uhr vormittags plötzlich im 56. Lebensjahre verschieden ist. Das Leichenbegängnis des teuren Dahingegangenen findet am Dienstag den 21. August um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus nach dem Ortsfriedhofe zur Beisetzung in das Familiengrab statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Mittwoch den 22. August um 7 Uhr früh in der Pfarrkirche St. Michael bei Šoštanj gelesen.

Šoštanj, den 19. August 1923.

Angela Orel geb. Breschnik, Gattin

- Elsa Mravlag geb. Orel
- Hubert Orel
- Luisse Bolković geb. Orel
- Frieda Žabka geb. Orel
- Adolf Orel
- Kinder

- Mitzi Dembscher geb. Orel
- Johanna Orel
- Schwestern
- Gerhard, Hubert, Marino
- Enkel

- Adolf Mravlag
- Rose Orel geb. Hlisch
- Marino Bolković
- Friedrich Žabka
- Schwiegerkinder